

Freitag abgelehnt sein dürfen, in Düsseldorf ist Haft unter der Aufsicht der Polizei...

Bayern gegen die Söldlinge. Im Verfassungskomitee des bayerischen Landtages erklärte ein Regierungsvizepräsident...

Eine Abordnung der Reparationskommission unter Führung des Leiters Demelmanns ist in Berlin eingetroffen...

Schutz und Tilgung in Budapest. Nach einer Meldung der 'Post. Ztg.' sollen die beiden Mörder...

Um das Beamtenrecht. Der bayerische Beamtenbund hat die zuständigen Regierungsbüros...

Die Wirtschaftskommision für die Beamten. Im Reichsfinanzministerium beginnen jetzt die Verhandlungen über die von der Reichsregierung...

Erhebung der Brandenburger Landwirte. Unter ungenauer Beteiligung in Berlin die Erhebung des Brandenburger Landwirtsbundes...

Der Sternsteinbof.

Eine Fortsetzung von Ludwig Angerer. (Nachdruck verboten.) 'So mein' ich ja. Ich schen' dir's als Braut...

Südamerikaner bezieht auf die Pfändung deutschen Eigentums.

Belgrad, 18. Febr. Im Geiste des abgeschlossenen Handelsvertrages mit Deutschland beschloß die Regierung...

Die englischen Besatzungstruppen. London, 15. Febr. Im Unterhause fragte Sir Harry Britton nach der Zahl der britischen Truppen...

Die Frage der Befestigung des Festes. Die Gefahr einer Befestigung des Festes nach dem gemauerten Wert wird als überaus beträchtlich...

Abermalige Erhöhung der Gütertarife am 1. März. Wie mitgeteilt wird, werden die Gütertarife der Reichs...

Militärisches in Oesterreich. Nach einer zarter parlamentarischen Korrespondenz werden gegenwärtig...

England zur Verstärkung der Kriegsbefehlshaber. Im Unterhause hat der Generalfeldmarschall auf eine Frage über die sogenannten deutschen Kriegsschuldigen...

Die englisch-französischen Kreditkräfte für Oesterreich. In Wien eingetroffene und mit der Fortführung der russischen Verhandlungen betraute Unterhändler Sir Wood...

Die Sache ist nicht gelöst, daß die Kleinfürstin eine Waise nach ihr Haar Schritte vor das Haus gelaufen...

Durch die kühle, klare Luft des darauffolgenden Morgens gellten die Klänge des Morgenbüchchens...

Als die Leidtragenden und die Geleitgehenden sich entfernt hatten, machte sich der alte Welt, der Totengräber sofort daran, das Grab zuzuschütten...

Als Helene mit dem kleinen Mädel und der alten Hindler von dem Seidenbegüßel hinführte, schritt sie mit ihrem schonen Bild an Kleinfürstins...

Sie sah dort auf der Gewandtrabe vorwärts und in sich gekehrt, nur von Zeit zu Zeit dem Kinde, das sie an ihrer Seite hielt, leise zupredend...

'Hörst du dich?' fragte die Alte. 'Nein. Es ist aber so geräuschvoll allein in ein'm Hause, wo mer halt ein'iges h'rausgetragen hat...

Die Alte tat, wie ihr geheißen. Später, als alle schon eine Weile lagen, rief sie Helene plötzlich auf dem Strohsack auf und sagte: 'Du, wär' ich halt doch wieder da...'

Die Alte tat, wie ihr geheißen. Später, als alle schon eine Weile lagen, rief sie Helene plötzlich auf dem Strohsack auf und sagte: 'Du, wär' ich halt doch wieder da...'

→ Amdersbrotbad in Irland. Im Belfast kam es zu neuen Schieberen. Eine Schar Kinder wurde getroffen...

→ Polen. Polen hat die Einberufung einer Konferenz der baltischen Staaten nach Warschau vorgeschlagen.

Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag beginnt seine unterbrochenen Beratungen heute zunächst mit Hundstuden, weniger wichtigen Angelegenheiten...

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage, der morgen über die schwebende Krise entscheiden soll, sind es heute zunächst Trauerworte, die gesprochen werden...

Nach Erledigung seiner Anfragen geht der Reichstag an die Beratung des Reichsfinanzgesetzes über. In diesem Gesetz wird zum ersten Male der Begriff gesetzlicher Miere eingeführt...

Ein deutschnationaler Antrag fordert die Abschaffung des ganzen Gesetzestextes für die Gesetzgebung...

Von da ab fand sich Sepher an dem Allerheiligentage jeden Jahres in der Kirche ein und trüete an einem Seitenrade inmitten der Kinder...

Die Sternsteinbof-Fürstin hatte mit gefalteten Händen am Fenster gesessen, als der Leichensug unten auf der Straße langsam sich fortbewegte...

Der Tod des Kleinfürstins befüßte sie, es fiel ihr auf das Gewissen, daß die Enthüllungen, die sie ihm machte, vollständig gesprochen, der Nagel zu seinem Sarge gewesen aber sie konnte dies nicht voraussehen...

'Nun war der einzige Tag, von dem sie sich eine wahrhaftige Ahnung verschaffen konnte, dessen schicksalige Sache die ihre war, die den Willen haben mußte, dem Unfuge zu wehren und auch das Recht und die Macht dazu besaß...

Dieses Bangen vor dem Sterben, das sie seit langem durchdrangerte, trat aber zurück gegen die unmittelbare sich andrängende Furcht vor dem, was sie nun noch zu erleben haben werde!

Der Sternsteinhof.

„Die arme Frau hat sich ja so sehr um die Kinder gekümmert, aber jetzt ist sie so krank, das ist ja ein Schicksal.“

„Aber, Gott sei Dank, da hab' doch wohl ich noch ein Wörtchen d'rausreden! Niemand, so' ich dir, kommt die mir ins Haus.“

„Hörst du mich nicht?“

„Gleich erfuhr ich,“ erwiderte ruhig der Bauer. „Die alte Katze hat mit'n Hausweib und im Krankenzimmer gleich mit aufkommen; die Kleinkinder aber ist die beste Wärterin, die ich mir g'finden wußt, die soll dich pflegen.“

„Die? Was? Die?“ schrie die Bäuerin außer sich. Dann verstumte sie und sah den Mann mit großen, angstvollen Augen an, sie rang die Hände ineinander und flammelte: „Das, das könnt' du mir wirklich antun.“

„Sei mit dumm“, sagte er roh. „Ich will's und so a'schieß's! Dich mit ihr zu betragen, das steht dir

zu, denn du hast es a'ntrent geg'n die arme Beer gut z'machen, denn ung'hörig's G'schick.“

„Sichbiden?“ freilich, die Bäuerin, die geballten Fäuste gegen ihn emporreckend. „Seng'n' du? Seng'n' du dein' eigen' Neben?“

Er zog den Mund breit und zuckte mit den Schultern. „Eigen' Neben! Freilich, gar ein eigen' Neben, was ein's im Schjal angibt! Wann d' drauf was gibt, verurteilt's Schicksal, so mißt'n' ja auch am Morgen'n Mund in meiner Tücheln jucken, wann ich im Traum' ausraun', ich hätt'n' eing'kett'!“

„Ob d' bist himtnad' Lustig oder G'schicklichkeit red't, was ich g'hört hab', das hab' ich g'hört und aus dem, was du dir planst, mir nich'!“

„Das weerd'n mir ja sein“, sagte der Bauer. Er ging, die Türe hinter sich aufschlagend.

Und nun ereignete es sich öfter, daß er oben aus der Stube kürzte, die Treppe herabgipultert kam, was vom Gefinde in der Nähe sich aufhielt, unnütze Gorder schalt und an die Arbeit gehen ließ und wenn er dann nach dem Krankenzimmer zurückgekehrt war und die Türe geschlossen hatte, so spritzte sich hinter derselben eine Jener — mit quälender Bitterkeit und räch'thätiger Gebührligkeit ab, welche unter sich ferne Schanden unendlich sind und mocht sich nur Menschen, die das Leben einander ganz nahe gebracht, letzteres verleben und vergessen können und wo es — für einen Teil wenigstens — besser gewesen, beide wären sich all' ihre Tage fremd gelieben.

Es bedurfte keiner langen Zeit, so trieb die Aufregung über den formidablen Tadel die Kranke von dem Sorgenstuhle in das Bett. Ihre Widerstand war

„... und was das immer schloß. Welchem Namen hat sich der Mensch nicht, wenn es gilt, sich die Mühe des Blühens zu sparen, auf dem er zu ruhen denkt, und für seine letzten Tage ein bischen Nachsicht und Teilnahme zu erlangen?“

Selene kam mit dem Kinde auf den Sternsteinhof und schenkte es mit der Krankenpflege sehr ernst nehmen zu wollen, aber die Bäuerin sprechte vor jeder Veränderung des jungen Weibes zurück und wollte es weder am Kopf noch am Fußende des Bettes sitzen haben; anfangs boten ihr die Schulse des alten Sternsteinhofers willkommener Anlaß, ihre Wärterin gar aus der Stube zu schaffen, dann lag sie und hielt oft durch Strahlen mit ihren abgehärteten Fingern die raube, beherrschte Rechte des Alten über der Bettedeck fest, es war die einzige Hand, die sie zu halten hatte und dabei ein Vertrauen empfand, daß diese auch sie gerne halten möchte, während bei allen Handreichungen Toni's und Selene's sie das ängstliche Gesicht anfan, die beiden Hefen sie zwischen den Armen hinabgleiten — o, wie tief!

Wann nach einem solchen Krankenbesuche der alte Bauer über den Hof seiner Auenhahn' zurückfuhr, so schaute und weiterete er laut, daß jeder, der um die Wege war, es hören konnte und beugte dabei des Herzgefühls Gesicht einem Lächeln, der in aller Kürze der Freude Gegenstück einer Schalkin besaß; aber es war ihm das Leben mit seiner eigenen Erleichterung, ohne der Gedächtnis irgend wägenberger zu werden, denn der Schalk war so groß, daß es niemand mochte, denken für ihr's Gesicht zu mieder'setzen.

„Gott sei mit dir!“

„Gleich erfuhr ich,“ erwiderte ruhig der Bauer. „Die alte Katze hat mit'n Hausweib und im Krankenzimmer gleich mit aufkommen; die Kleinkinder aber ist die beste Wärterin, die ich mir g'finden wußt, die soll dich pflegen.“

„Die? Was? Die?“ schrie die Bäuerin außer sich. Dann verstumte sie und sah den Mann mit großen, angstvollen Augen an, sie rang die Hände ineinander und flammelte: „Das, das könnt' du mir wirklich antun.“

„Sei mit dumm“, sagte er roh. „Ich will's und so a'schieß's! Dich mit ihr zu betragen, das steht dir

zu, denn du hast es a'ntrent geg'n die arme Beer gut z'machen, denn ung'hörig's G'schick.“

„Sichbiden?“ freilich, die Bäuerin, die geballten Fäuste gegen ihn emporreckend. „Seng'n' du? Seng'n' du dein' eigen' Neben?“

Er zog den Mund breit und zuckte mit den Schultern. „Eigen' Neben! Freilich, gar ein eigen' Neben, was ein's im Schjal angibt! Wann d' drauf was gibt, verurteilt's Schicksal, so mißt'n' ja auch am Morgen'n Mund in meiner Tücheln jucken, wann ich im Traum' ausraun', ich hätt'n' eing'kett'!“

„Ob d' bist himtnad' Lustig oder G'schicklichkeit red't, was ich g'hört hab', das hab' ich g'hört und aus dem, was du dir planst, mir nich'!“

„Das weerd'n mir ja sein“, sagte der Bauer. Er ging, die Türe hinter sich aufschlagend.

Und nun ereignete es sich öfter, daß er oben aus der Stube kürzte, die Treppe herabgipultert kam, was vom Gefinde in der Nähe sich aufhielt, unnütze Gorder schalt und an die Arbeit gehen ließ und wenn er dann nach dem Krankenzimmer zurückgekehrt war und die Türe geschlossen hatte, so spritzte sich hinter derselben eine Jener — mit quälender Bitterkeit und räch'thätiger Gebührligkeit ab, welche unter sich ferne Schanden unendlich sind und mocht sich nur Menschen, die das Leben einander ganz nahe gebracht, letzteres verleben und vergessen können und wo es — für einen Teil wenigstens — besser gewesen, beide wären sich all' ihre Tage fremd gelieben.

Es bedurfte keiner langen Zeit, so trieb die Aufregung über den formidablen Tadel die Kranke von dem Sorgenstuhle in das Bett. Ihre Widerstand war

„... und was das immer schloß. Welchem Namen hat sich der Mensch nicht, wenn es gilt, sich die Mühe des Blühens zu sparen, auf dem er zu ruhen denkt, und für seine letzten Tage ein bischen Nachsicht und Teilnahme zu erlangen?“

Selene kam mit dem Kinde auf den Sternsteinhof und schenkte es mit der Krankenpflege sehr ernst nehmen zu wollen, aber die Bäuerin sprechte vor jeder Veränderung des jungen Weibes zurück und wollte es weder am Kopf noch am Fußende des Bettes sitzen haben; anfangs boten ihr die Schulse des alten Sternsteinhofers willkommener Anlaß, ihre Wärterin gar aus der Stube zu schaffen, dann lag sie und hielt oft durch Strahlen mit ihren abgehärteten Fingern die raube, beherrschte Rechte des Alten über der Bettedeck fest, es war die einzige Hand, die sie zu halten hatte und dabei ein Vertrauen empfand, daß diese auch sie gerne halten möchte, während bei allen Handreichungen Toni's und Selene's sie das ängstliche Gesicht anfan, die beiden Hefen sie zwischen den Armen hinabgleiten — o, wie tief!

Wann nach einem solchen Krankenbesuche der alte Bauer über den Hof seiner Auenhahn' zurückfuhr, so schaute und weiterete er laut, daß jeder, der um die Wege war, es hören konnte und beugte dabei des Herzgefühls Gesicht einem Lächeln, der in aller Kürze der Freude Gegenstück einer Schalkin besaß; aber es war ihm das Leben mit seiner eigenen Erleichterung, ohne der Gedächtnis irgend wägenberger zu werden, denn der Schalk war so groß, daß es niemand mochte, denken für ihr's Gesicht zu mieder'setzen.

„Gott sei mit dir!“

„Gleich erfuhr ich,“ erwiderte ruhig der Bauer. „Die alte Katze hat mit'n Hausweib und im Krankenzimmer gleich mit aufkommen; die Kleinkinder aber ist die beste Wärterin, die ich mir g'finden wußt, die soll dich pflegen.“

„Die? Was? Die?“ schrie die Bäuerin außer sich. Dann verstumte sie und sah den Mann mit großen, angstvollen Augen an, sie rang die Hände ineinander und flammelte: „Das, das könnt' du mir wirklich antun.“

„Sei mit dumm“, sagte er roh. „Ich will's und so a'schieß's! Dich mit ihr zu betragen, das steht dir

Lichtspiele Weiße Wand

3 Tage. Achtung. 3 Tage.

Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Der schon lang erwartete Fortsetzungsfilm

Harry Piel

Der Reiter

ohne Kopf

2 Teil

Die geheimnisvolle Nacht.

Vorführung punkt 6 und 8.30 Uhr.

Sonntag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

... : : : Auerkannt : : : ...

... : : große Werbekraft : : ...

haben die Anzeigen

im ...

Wöchentlichen Anzeiger.

Achtung!

Empfehle jeden Freitag und Sonnabend

pr. Rostfleisch, Kouladen und alle Wurstwaren.

Bruno Eichler, Dammstr. 1.

Kreisarbeitsnachweis Teuchern

Ämtliche Meldestelle für alle offizin Stellen.

Geschäftszeit werktäglich von 8 1/2—1 Uhr.

Gesucht werden:

3 Mannells, auch 1 Lernende,
2 Mädchen von 14—16, 7
Mädchen von 16—18 Jahren,
2 von 18—20 Jahre, 3 jeden
Alters, 1 Landwirtschaftslehrling
von mindestens 16 Jahren,
2 Oftermädchen, 3 Ofterbur-
schen sämtlich in Landwirtschaft,
1 älteres Küchenmädchen, u. 1
Hausmädchen in einem größeren
Gutshaushalt, 1 Schneider, u.
1 Tischlergehilfe, 10 Häner,
Förderleute, 9 Uute tagearbeiter
die auch an der Walzpresse ar-
beiten, Abräumarbeiter auch in
die Gegend von Hohennußien
bei Eintritt gelinder Witterung,
Erdbarbeiter in die Braunkohle
nach auswärts, nur kräftige
Leute über 21 Jahre, 3 Küchen-
mädchen und 1 Köchin in eine
Schwarzfärb nach auswärts, 2
Bäderlehrlinge, 1 Zerser, 1
Bildhauer, 1 Glaserlehrling
nach ausw., Hausmädchen nach
Gera, Werkenfels und Zeit,
3 Kesselschmiede, 1 Bauger-
meister, 1 Maschinist, 1 Geizer
für Abdecker B-Baager, Volo-
motoführer und Geizer, nur
Leute mit Zeugnissen, 1 älterer
alleinstehender od. Mann auch äl-
tere Frau zum Schwärzen und
Fohlenfüttern, 1 Hausmädchen
in ein Hotel.

Stellen suchen

3 Korbmacher, 2 Schuhma-
cher, und 1 Stellmacherlehrling,
1 Sattler, und 1 Schuh-
machernachfr. von auswärts,
1 Bäckergehilfe.

Ein fast neues
Klavier
ist zu verkaufen
Probstr. 1, Bäderei.

**Inserate
haben Erfolg!**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Metallbetten, Nissin

Stahlmatten, Kinder-
betten, direkt an Private,
Katalog 99 E. frei.

**Eisenmöbelfabrik,
Zuhl i. Thür.**

gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen.
Stadtpothek Teuchern.

Gasthof Rnuthal.

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Febr.

großer Bodbierrummel.

Sonntag von 4 Uhr an

BALL.

Es ladet freundschaftlich ein

G. Schmidt.

ff Dettler, ff Pfannkuchen u. Bodwürsche.

Husten-Bonbon

1/2 Pfd. 4.— M.

empfeilt

Bruno Billhardt.

Empfehle Freitag zum
Wochenmarkte von 1/9 Uhr
an:

Feinste Tafelmargarine
Pfund 25 Mark.

Prima Schweinefleisch
Vollreife Stk. 1.50

Becker.

Marie Gröbe Paul Riedel

grüssen als Verlobte.

Teuchern, im Febr. 22.

Restauration Gröben.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Februar
findet mein diesjähriger

Preis-Skat

statt.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

A. Arlt.

Wirrhaar

läuft zu hohen Preisen

Albert Herrmann,

Friseur, Steumweg.

Achtung!

Sucht zum sofortigen Eintritt

ältere Dame als Wirtschaftlerin.

Aug. Lehmann,
Schützenstr. 25.

Wäsche

wird in und a'her dem Hause
ausgeschafft. Offert unt. 100
an die Exped. d. Bl.

Lina Kühn Paul Trautmann

Teuchern Deuben

grüssen als Verlobte.

Februar 1922.

Kistritz.

Sonntag, d. 19. Febr.

Ball.

Es ladet erg. best. ein

H. Gaudias.

2 Schwestern

aus guter Familie, Waisen,
15 und 19 Jahre alt, suchen
zum 1. oder 15. April

Stellung

in besserem Haushalte, wenn
möglich mit schulpf. Kindern.
Bähere Ausrüstung bei Frau
Kaufm. **Lambert, Zehrl.**

Den 3. Elf zu ihrem
Wiesegesten ein drei-
maliges

**Arnub Pippich, Arnub
Pippich, Arnub Pippich.**

Fettpapier
eingetroffen bei **D. Lieferenz.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unseres teuren Ent-
schlafenen

Eduard Rossmann

denken hierdurch herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Teuchern, Deltzsch, den 14. Febr. 1922.

Für die zu unserer Silberhochzeit darge-
brachten Ehrungen, Glückwünsche und Ge-
schenke, u. für das durch die Herren Musiker der
Stadtkapelle dargebrachte Ständchen sagen
wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Franz Kühn und Frau
Luise geb. Harnisch.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner plötzlich
zu früh dahingegangenen Frau, unserer gin-
ten, lieben und treusorgenden Mutter, fühlen
wir uns veranlasst, allen denen zu danken,
welche den Sarg so reich mit Blumen schmück-
ten. Besonderen Dank Herrn Pastor Leitz-
mann für all die trostreichen Worte am Grabe.
Herzlichen Dank für die Bemühungen
nebst reichen Spenden der Frauen und den
Kameraden, welche die Entschlafene zur letz-
ten Ruhestätte geleiteten. Ferneren Dank
auch den Musikern.

Dir aber, liebe Frau und gute Mutter, ru-
fen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit
nach.

Der trauernde Gatte
Hermann Kaiser
nebst Kindern und Angehörigen.

Teuchern, den 14. Febr. 1922.

Für die uns dargebrachten Gratulationen
und Geschenke anlässlich unserer Vermählung
danken allen herzlich

**Karl Bernhardt und Frau
Frida geb. Rössler.**

Ein fast neues
Klavier
ist zu verkaufen
Probstr. 1, Bäderei.

**Inserate
haben Erfolg!**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner plötzlich
zu früh dahingegangenen Frau, unserer gin-
ten, lieben und treusorgenden Mutter, fühlen
wir uns veranlasst, allen denen zu danken,
welche den Sarg so reich mit Blumen schmück-
ten. Besonderen Dank Herrn Pastor Leitz-
mann für all die trostreichen Worte am Grabe.
Herzlichen Dank für die Bemühungen
nebst reichen Spenden der Frauen und den
Kameraden, welche die Entschlafene zur letz-
ten Ruhestätte geleiteten. Ferneren Dank
auch den Musikern.

Dir aber, liebe Frau und gute Mutter, ru-
fen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit
nach.

Der trauernde Gatte
Hermann Kaiser
nebst Kindern und Angehörigen.

Teuchern, den 14. Febr. 1922.

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Abzugspreis: Die festgesetzte Normgröße 1 Bl., Restmenge 3,00 Bl.
 Abzugspreis: Die festgesetzte Normgröße 1 Bl., Restmenge 3,00 Bl.
 bis 10 Bl. 9 Bl., 11 Bl. 8 Bl., 12 Bl. 7 Bl., 13 Bl. 6 Bl., 14 Bl. 5 Bl., 15 Bl. 4 Bl., 16 Bl. 3 Bl., 17 Bl. 2 Bl., 18 Bl. 1 Bl.
 Erscheinungsdauer 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
 abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Abzugspreis: Die festgesetzte Normgröße 1 Bl., Restmenge 3,00 Bl.
 bis 10 Bl. 9 Bl., 11 Bl. 8 Bl., 12 Bl. 7 Bl., 13 Bl. 6 Bl., 14 Bl. 5 Bl., 15 Bl. 4 Bl., 16 Bl. 3 Bl., 17 Bl. 2 Bl., 18 Bl. 1 Bl.
 Erscheinungsdauer 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
 abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 20

Donnerstag den 16 Februar 1922

61. Jahrgang

Erklärung der deutschen Lage.

Wir schreiben uns die Rede, so wie diese Lage ein Pariser Blatt, halb in Engh, halb deutschlich, was wir Deutschland gegenüber tun sollen. Das Geschickliche scheint mir zu sein, daß wir einige Jahre lang gar nichts tun, sondern Deutschland erst wieder zu Kräften kommen lassen.
 ... sondern mehr aus Neugier über die fortwährenden Meinungsveränderungen unter den Entente-Mächten, durch die die wirtschaftliche Lage in Europa nur verfinstert wird. Aber wenn man die Dinge genau betrachtet, so könnten die Entente-Mächte wirklich nichts Besseres tun, als gar nichts und einfach abwarten, was Deutschland in etwa drei Jahren fertig bringt. Das dürfte so viel sein, daß es infolge ist, einen guten Teil seiner Verpflichtungen abzuwälzen.
 Deutschland ist heute in der Lage eines Alters, der in einer langen Periode des Wahnabbaus mehr gelitten hat, als ihn bei besserer Dichtung zugegeben werden kann. Die Entente-Mächte haben, damit es sich wieder auf sich selbst besinnen und die natürliche Kraft schonen kann. Aus der Schoonung erwächst die Entwicklung. Die Natur muß sich helfen, und sie tut das auch, wenn ihr keine Demutnisse in den Weg gelegt werden.
 Das Reparations-Kommission verhandelt soll, bedeutet noch keine Schoonung dieser natürlichen deutschen Kräfte, wenigstens so lange nicht, als es mit neuen Sanktionen und dergleichen Maßnahmen verquidert werden soll, welche eine große Hambrade für uns, die Ruhe, beeinträchtigen. Damit wird der Blick von der großen Aufgabe des Wiederaufbaus zum Teil abgelenkt, denn wir müssen uns fortwährend umsehen, ob uns nicht eine brutale Faust an den Krügen will.
 Die Pariser Reparationskommission wird diesen mehr unfehlbaren Rat des französischen Blattes kaum sofort beherzigen, das duldet Poincaré nicht, obwohl die französische Staatskasse bei gutem Willen sich sehr wohl mit kleinen deutschen finanziellen Leistungen behelfen kann, aber leicht möglich erweist sich die Macht der Verhältnisse doch stärker, als seine Politik, Deutschland unter der Faust zu halten. Der Vertrag von Versailles wie das Londoner Ultimatum vom Mai 1921 haben sich schon jetzt, nach so kurzer Zeit, als unantastbare Felsen ohne menschlichen hohen Wert erwiesen. Frankreich könnte nur dann die volle Durchführung des Ultimatus erzwingen, wenn es sich aus eigenen Mitteln aus aller wirtschaftlichen Misere befreien könnte. Daran ist aber nicht zu denken.
 Wenn wir die Ruhe von außen her als unbedingt notwendig für unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage bezeichnen müssen, so ist die innere Ruhe aber nicht weniger Voraussetzung für eine Erholung. Kein Deutscher braucht seine Heberzeugung aufzugeben, aber Experimente mit Streiks, politischen Kraftproben und Kräfte wollen wir doch lieber so lange verschließen. Bis wir erst wieder solche Kräfte gesammelt haben, daß wir ihnen eine Erholung zuwenden können.
 Ein jeder Deutscher muß sich endlich einmal darüber klar werden, was eigentlich Politik bedeutet. Nämlich das, ein mögliches Ziel mit vorhandenen Mitteln zu erreichen. Wir können alle nur ein einziges Ziel haben, Deutschland wieder gesund zu machen. Währungsverhältnisse können über die Mittel bestehen. Diese Mittel sind Volksgüter. Geben sie keinen Erfolg, so bringen sie Schwächung. Daher bestrafen sie der Schoonung. Schalten wir also für eine Reihe von Jahren die Differenzen aus, arbeiten und sparen wir, so erfüllen wir, was uns nach außen Nutzen, im Innern Segen bringt. Es heißt sich diesem Ziele unterwerfen, einer zielbewußten Führung zu folgen.

Krankheits-Verbreitungsverläufe.

Eine neue französische Note an England.
 Wie allen Mitteln sucht Poincaré die ihm höchst unangenehme Konferenz zu Genes zu vermeiden. Jetzt hat die französische Regierung dem englischen auswärtigen Amt mitteilen lassen, daß sie den Vorschlag annehme, die in Cannes vorgesehene Sachverständigen-Konferenz für die Genuezer Konferenz baldmöglichst aufzuschieben zu lassen. Bekanntlich besteht die Aufgabe der Sachverständigen in der Vorbereitung des technischen Vertrags. Die französische Regierung bemerkt jedoch, daß die Zusammenkunft erst (2) stattfinden soll, wenn eine erste Aufklärungsarbeit zwischen den beiden Regierungen erfolgt sei. Sie schlägt vor, die technischen Sachverständigen der Fischschiffahrt, Nummern, Böden und Schiffbauans an den Beratungen teilnehmen zu lassen, endlich erst in die erste Zusammenkunft in Paris stattfinden zu lassen, schließlich soll nach dem "Zeit-Prinzip" die französische Mitteilung die Doffung ausdrücken, die britische Regierung möge ihre Antwort auf die französische Denkschrift über die Genuezer Konferenz vor dem Zusammentritt der Sachverständigen zur Kenntnis bringen.

Kommt es doch zur Verzögerung?
 Die zähen und nicht ungefähren Bemühungen der Franzosen, die auf eine Verschleppung der Genuezer Konferenz hinstreben, scheinen schließlich doch Erfolg zu haben. Zwar versichern offizielle italienische Blätter immer wieder, daß die technischen Vorbereitungen zur Konferenz von Genue trotz der Ministerkrise ungehindert fortgesetzt und am 8. März hinlänglich abgeschlossen sein werden, doch gehen sie jetzt bereits selbst zu, daß unter Umständen aus politischen Gründen ein Aufschub notwendig sein könnte. Dieser müßte aber natürlich so kurz wie möglich sein. Ebenso scheint ein Aufschub in England müder geworden zu sein. Auch dort spricht man von der Möglichkeit einer Verschleppung. Man begründet dies unter anderem auch mit der immer noch unklaren Haltung Amerikas. Durch eine, wenn auch kurze Verzögerung der Konferenz würde ... schreibt Daily Chronicle — die Weltöffentlichkeit der Teilnahme Amerikas an der Konferenz nachsehen. Der italienische Ministerpräsident Bonomi, bei dem die direkte Entscheidung liegt, weil Italien diesmal das gastgebende Land ist, hat nach römischen Meldungen dieserhalb bereits mehrere Unterredungen mit dem Außenminister Della Torretta und dem englischen Botschafter gehabt. Die französischen ...



genue, wie die Hauptursache für diese Verzögerung lag in dem sich immer dringlicher gestaltenden großen Zufuhrbedarf Süddeutschlands, besonders für Weizen, aber auch zeitweise für Roggen und für Futtermittel.
 Schließlich freibt der Weizenpreis eine Umänderung an den Weltmarktländern an, weil über kurz oder lang doch eine vermehrte Einfuhr von Weizen notwendig wird. Bis jetzt ist aber immer noch ein ziemlich erheblicher Preisunterschied zwischen Nord- und Südlandweizen zu verzeichnen, der sich trotz unserer Preissteigerung kaum vermindert hat, weil der Weltmarkt, Nord wie Südamerika, seit einiger Zeit ihre Marktlage außerordentlich beengt haben.
 Der Mangel an Kartoffeln hat in den Großstädten zu verstärktem Bedarf von anderen Nahrungsmitteln wie Rindfleisch, Wurst, Geflügel usw. geführt, und die Ansprüche der Hofvermittlungsfabriken im Getreidemarkt für die verschiedenen Getreidearten sind für Roggen vor diesmal die Kaufkraft sichlich regner. Für Gerste sind die Käufer wieder mit vermehrten Käufen besonders feiner Ware an den Markt gekommen, für welche sie verächtlich über Weizen begünstigt. Käufer in Schwaben ist viel gefühlt, später auch durch Käufe der Röhrenfabriken lebhafter angeregt.
 Von Weizen nur prompte Ware gefühlt, doch ist diese infolge der Eisenbahnverzögerungen und der dadurch verursachten hohen Kosten in Hamburg nur mit erheblichem Aufgeld zu haben gewesen.
 Preisnotierungen.
 Getreide-notierungen in Mark je Tonne, Weltmarktpreise umgerechnet zu dem jeweiligen Wechselkurs. Chicago: Weizen 8400—8147, Mais 4711 bis 4639. Berlin: Weizen 8000—8700, Roggen 6440—6560, Sommergerste 7440—7600, Hafer 6200 bis 6280, Mais 6300—6360. Königsberg: Weizen 8200, Roggen 6360, Gerste 7000, Hafer 6000 bis 6100. Hamburg: Weizen prompt 8760—9000, Roggen 6700—7000, Hafer 6400—6700, Gerste Winter, 7600—8000, Sommer 8000—8400, Mais 6400 bis 6900. Breslau: Weizen 8300, Roggen 6200, Gerste Winter, 6600—7100, Sommer 7000—7400, Hafer 6100. Dresden: Weizen 8700—8800, Roggen 6700—8000, Sommergerste 7540—7800, Hafer 6620—6760, Mais 7200—7400. Mannheim: 8500—9600, Roggen 7600—7700, Gerste 8400—8500, Hafer 8600, Mais 8000—8100. Rott: Weizen 9000 bis 9100, Mais 8900—9000, Roggen 7500, Gerste 8200—8300, Hafer 6300—6400.
 Kartoffel-notierungen haben nicht stattgefunden.
 Amliche Notierungen der Berliner Untersuchungskommission: 4700 Bl. Tendenz abwärts.

Deutsches Reich.

15. Februar 1922.
 Ein Dankeschreiben des Reichsverkehrsministers Reichsverkehrsminister Greiner veröffentlicht im Reichsverkehrsblatt einen Dankesbrief an das pflichterfüllende Eisenbahnpersonal, Beamte, Arbeiter und Technisches Personal, die mit den Worten schließen: „Dieses dreifache Zusammenarbeiten hat unser Vaterland vor Hunger und schmerzlichen wirtschaftlichen Schädigungen bewahrt. Darum sage ich allen den pflichterfüllenden Beamten, Angestellten und Arbeitern, wie den beherzten Rothelfern für ihre außerordentlichen Leistungen meinen herzlichsten Dank. Ich freue mich besonders, diesen Dank ohne Einschränkung dem Personal der Reichsbahn in Bayern und Württemberg auszusprechen zu können, das diesen Teil des Reiches das verhängnisvolle Schicksal einer Dienstverweigerung völlig erparat hat. Möge der Verlauf der Bewegung zur Folge haben, daß sich nimmermehr Pflichtenverweigerung und Verständnis für die bestehenden Staatsnotwendigkeiten in allen Kreisen der Beamtenschaft durchsetzen. Nur so kann das Verkehrsnetz einer baldigen Genue herbeigeführt und die dem Berufsbeamten drohende Gefahr beseitigt werden.“
 Mehrwürdige Schülerbeobachtungen in Düsseldorf.
 Eine kleine Anfrage im preussischen Landtag fragt nach dem Schicksal von 30 bis 40 jungen Leuten, zum Teil noch Schülern im Alter von 16 Jahren, die in Düsseldorf von den Franzosen verhaftet wurden und inhaftiert sind. Die jungen Leute gehörten einer völlig unpolitischen und unantastbaren Jugendorganisation an. Darauf hat der Minister des Innern geantwortet: „Über den Verbleib der in Düsseldorf von den französischen Besatzung verhafteten Personen und die gegen sie erhobenen Anschuldigungen war zunächst keine Familienangehörigen in der deutschen Reichsbehörden etwas bekannt, da keinerlei Auskunft erteilt wurde. Die fortgesetzten Bemühungen waren insoweit erfolgreich, als eine namentliche Liste der Verhafteten von der Besatzungsbehörde mitgeteilt und über die erhobenen Anschuldigungen einige Aufklärung gegeben wurde. Danach sind 29 Personen im Alter von 16 bis 41 Jahren, von denen aber vorläufig in

Dom Getreidemarkt.

Die Wirkungen des Eisenbahnerstreiks.
 Zu dem infolge der durch den Eisenbahnerstreik entstandenen Schwierigkeiten etwas später erschienenen Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats heißt es:
 Der größere Teil unserer diesmahligen Berichtsperiode stand unter dem lähmenden Einfluss des Eisenbahnerstreikes und der damit über das ganze Reich erfolgten Sperre des Personens- und Güterverkehrs. Natürlich wurde dadurch die Nachfrage für sofort greifbare Ware ziemlich dringlich, und es waren hierfür beträchtliche Aufgelde zu erzielen. Andererseits bot hin und wieder die Beschäftigung der Deutschen Produktionsmittel eine Stille, und nur ganz vorübergehend wurde durch einen Aufschlag von Dollar und Gulden eine mögliche Verringerung der Preise bewirkt. Offenbar war die Grundtendenz des Marktes fest, und das brauchte sich besonders zur Geltung, nachdem die Wendelaufe der Ausstände durch